

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Geschichte des Kostüms**

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und  
Farbendruck mit erläuterndem Text

**Racinet, Auguste**

**Berlin, 1888**

Europa. - XVI. Jahrhundert. Deutschland. - Rheingegenden

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)



## EUROPA. — XVI. JAHRHUNDERT

### DEUTSCHLAND. — RHEINGEGENDEN.

#### BÜRGERLICHE UND MILITÄRISCHE TRACHTEN AUS DER ZWEITEN HÄLFTE DES XVI. JAHRHUNDERTS.

Schnarre						Nest			
1	2	3	4	5	6	13	14	15	16
7	8	9	10	11	12	17	18	19	

Die Figuren der beiden Tafeln sind den Trachtenbüchern des aus Zürich gebürtigen, aber in Nürnberg thätigen Malers und Zeichners Jost Amman (1539—1591) entnommen, und zwar einer Frankfurter Ausgabe von 1599, welche auf die Sammlungen von 1577, 1585 und 1586 zurückgeht. Die Ammanschen Trachtenbücher haben für ihre Zeit eine gleiche Bedeutung, wie die Sammlung des Cesare Vecellio, die aber erst 1590 erschien. Amman war vorzugsweise für den Buchhändler Feyerabend in Frankfurt a. M. thätig, bei welchem zahlreiche Werke mit Holzschnitten erschienen sind, zu denen Amman die Zeichnungen geliefert hat. In seiner künstlerischen Auffassung gehört Amman noch der von Dürer und Holbein beeinflussten Richtung deutscher Kunst an. Das Hauptverdienst seiner Zeichnungen ist jedoch die Wahrheit und Genauigkeit, so dass die von ihm illustrierten Bücher für uns eine wichtige Quelle der Kulturgeschichte sind.

#### *Bürgerliche Trachten.*

Nr. 5, 6, 7 und 10. Edelleute.

Diese vier Figuren, denen man noch die Nr. 9 und 12 als weibliche Seitenstücke beigesellen kann, repräsentieren die Mode des Adels, wie sie um jene Zeit durch Spanien und Frankreich beeinflusst wurde. Das charakteristische Merkmal dieser Elegants ist der kurze Schultermantel, der allmählig solche Verbreitung fand, dass auch die Schanze verkürzt wurde. Um 1586 schrieb der Prediger Osiander: „In den Mänteln ist allerlei Zierlichkeit herfür kommen, darunter diese der hübschesten eine sein soll, wenn einer ein Mänteln trägt, das kaum zum Sitzen reicht, und wann er darauf sitzen wollte, müsste er es zuvor aushun. Dasselbig

Mänteln muss mit vielen Bremsen bis gar nahe obenan belegt sein, damit man kaum sehen möge, aus was Zeug es gemacht sei, und muss auf der Seiten unter dem rechten Arm gefasst oder auf die linke Schulter gehängt und das übrig über den halben Leib hinabhängen, damit man nicht eigentlich wissen möge, ob ein solcher Hofmann ein Mantel an sich habe, oder ob er in Hosen und Wamms ohne ein Mantel daher gehe.“

Nr. 1, 3 und 8. Bürger.

Nr. 3 ist ein Goldschmied, der in der Hand einen hohen Doppelpokal hält, welcher in der Mitte an einem Charnier auseinander geklappt werden kann.



Nr. 8. Ein Wechsel und Geldverleiher, der im Original bei Jost Amman mit einem jungen Manne wegen eines Geldgeschäfts unterhandelt und dabei die Summen an den Fingern aufzählt. Auf einem zweiten Bilde ist der Entleiher (Nr. 7 auf unserer Tafel) dargestellt, der in der linken Hand einen gefüllten Sack hält und mit der rechten dem Bankier ein Geldstück darbietet.

Nr. 1 ist ein Kleidermacher, der einem Besteller, der vor ihm im blossen Wamms steht, einen Mantel bringt. In der linken Hand hält er die Rechnung.

Nr. 3 trägt eine mit Pelz gefütterte und verbräunte, bereits stark verkürzte Schaub, mit breitem, hochstehendem Schulterkragen. Denselben Schnitt hat die etwas längere Schaub von Nr. 8, welche mit langen Ärmeln und darüber noch mit Ärmellöchern versehen ist. Aehnlich, nur etwas kürzer, ist der Mantel von Nr. 1. Man nannte diese Art von Mänteln *Harsjacks* oder, wenn sie noch kürzer waren, *Puffjacks*.

Nr. 2 und 4. Edelmann und Page.

Nr. 2. Edelmann in Pluderhose, jenem Kleidungsstück, welches um 1550 aufkam und sich bis gegen das Ende des Jahrhunderts erhielt. Es erregte den höchsten Zorn der Sittenprediger, und es wurde auch wirklich mit demselben ein ungeheurer Luxus getrieben, da man bis zu dreissig und vierzig Ellen Zeug dazu verwendete. Dies thaten besonders die Landsknechte (vergl. Nr. 16), denen auch die Erfindung der Pluderhose zugeschrieben wird. Bei Nr. 2 ist die Pluderhose schon bedeutend verkürzt. Sie wurde meist aus dünnem Seidenzeug gefertigt und mit lose darüber gelegten, bandartigen Streifen aus Sammet oder Tuch zusammengefasst. Der Latz oder die Schamkapsel wurde mit Schleifenwerk versehen. Der Pluderhose entsprechend sind auch die Ärmel weit und bauschig. Anstatt des Mantels trägt Nr. 2 eine enge ärmellose Jacke mit Aufschlägen und umgeklapptem Kragen. Im Uebrigen ist seine Tracht die spanisch-französische. Da die Pluderhose bei vornehmen Leuten gewöhnlich nur bis zur Mitte des Oberschenkels reichte, trug man dazu enge Knie- und Strumpfhosen mit und ohne Schleifen über den Knien.

Nr. 4. Page in der Tracht aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.

Nr. 9 und 12. Vornehme Frauen.

Beide Frauen tragen dieselben kurzen nur bis zu den Hüften reichenden, mit Pelz gefütterten Mäntelchen und dieselben Mühlesteinkrausen wie die Männer. Charakteristisch für die damalige Frauentracht ist der weite, faltenlose, mit langer Schleppe versehene, glockenartige Rock (auch Glockegenannt), der mit Draht und Rohr aufgesteift wurde, was besonders den Sittenpredigern ein Aergerniss war. Osiander schrieb um 1586 in seiner derben Art: „Es ist ein gar neuer Fund, dass man die Weiberröck unten in Schweifen mit alten Feigenkörben, ja mit Draht starrend machet, welches vorhin mit Filz geschehen ist . . . Es muss auch der Schlanz im Koth sein, da man die Gassen mit kehret, voller Filz unten sein, auf dass der Rock sich ausbreite . . . Derselbe Filz aber unten an den Röcken ziehet sich gemeinlich durch das ganze Kleid, dass nichts als lauter Filz darinnen steckt.“

Militärische und Jagdkostüme.

Nr. 13. Schweizerischer Reiter in schwerer Bewaffnung und Rüstung, über welche ein weiter, geschlitzter, langschössiger Oberrock mit Puffärmeln gezogen ist. Das Barret ist mit reichem Federschmuck versehen. Die Waffen sind Lanze, Schwert und Dolch.

Nr. 17. Reiter, der sein Pferd die Volte machen lässt. Er gehört bereits jenen Schaaren an, welche den Speer durch grosse Radpistolen ersetzten und auch keine Eisenrüstung mehr trugen. An deren Stelle traten Lederkoller und dicke Reitermäntel. Ihre Taktik bestand darin, dass immer ein Glied vor die Front ritt und seine Pistolen auf den Feind abschoss, um sich dann schnell zurückzuziehen und hinter der Front von neuem zu laden.

Nr. 15. Vornehmer Knabe in Prunkrüstung und Visirhelm mit langem Federbusch.

Nr. 16. Trommler.

Nr. 14. Jäger zu Pferd. Seine Tracht unterscheidet sich nur wenig von dem Jagdkostüm des XIV. und XV. Jahrhunderts. Nur hat er am Sattel zwei Pistolenhalfter.

Nr. 19. Ein Fürst auf einem Rosse in Paradeaufzug. Der Stab in seiner Rechten ist zugleich das Zeichen seiner Souveränität.

Nr. 18. Magistratsperson zu Pferde

Vgl. Hermann Weiss, *Kostümkunde*. Band III, 2. (Stuttgart, 1872).



EUROPA XVI<sup>TH</sup> CENTY

EUROPE XVII<sup>E</sup> SIECLE

EUROPA XVI<sup>TES</sup> JAHR



Staal del

Imp. Firmin Didot et C<sup>ie</sup> Paris





EUROPA XVI<sup>TH</sup> CENTY

EUROPE XVI<sup>E</sup> SIECLE

EUROPA XVI<sup>TES</sup> JAHR<sup>T</sup>



Staal del.

Insp. Farmin Diderot et. G<sup>o</sup> Paris



